Varia

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Blätter für bernische Geschichte, Kunst und Altertumskunde**

Band (Jahr): **11 (1915)**

Heft 3

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Varia.

Bericht des Pfarrers von Melchnau über Kuren eines Spezialisten an Geisteskranken.

Mitgeteilt von Dr. W. Morgenthaler.

Staatsarchiv Bern.
Unnütze Papiere Bd. 28. Nr. 370.

Hoch: vnd wollgeachte usw.

Gnädiger Herr, Es ist mir diß tagen ein schryben von Herren Hoffschryber von Königsfelden einkommen, des inhalts, das ihr Gn. Seckellmeister mir befählendt, mit meister Hans Steiman, so die tauben vnd wansinnigen lüt curiert, reden sölle, ob er nit ouch den armen vnd ellenden ohnsinnigen Jacob meier, so ein gute Zyt umm z Konigsfälden in banden vffenthalten worden, in syn cur vnd artzny uffnämmen wölte: wie dan ouch was er fhürr die cur ihne meiern wider ouff zustellen nämmen vnd fordern thette. Nach dem ich nun, dißerem üwerem Gn. befälch vernommen, Hab ich vs schuldiger pflicht, mich angäntz zu ermeltem meister Steiman begäben, vnd das einen vnd anderen redt gehalten (?): Da wir dan so wyt gehandlet, namlichen das er guttwillig sige, [den] mehr gedachten armutseligen meier in syn Cur anzunämmen vnd syn besten flyß antzuwänden, damit er wider möge zurächt bracht werden. Wyll vnd aber die taubsucht nun ein geraume Zyt in ihme meier gelägen, er ouch schon anderen meistren vnder den Händen gsyn, die syn sach nit beßert sunderen mehr gebößert haben, werde es etwan acht oder nün wuchen erfordert, genampten meieren wider ouffzustellen oder aber glich zetöden, dan dise beide stück in syner Cur gültig, als namlich gesuntheit oder todt, dan er von keinem tritten nit wüße. Nach dem ich aber zewüßen begärt, was er fhür syn cur, spyß, trank, vnd alles so er ihme, so er vertruwt forderen thette, hatt er zwar in der erste minder nit dan 300 gutt gl. nämmen wöllen, mit fhürgäben, das alles sehr thür by ihnen sige, müße auch ein eignen mönschen erhaltten, der uff den Patienten achtung gäben müße vnd ihne verhütten, das kein ohngemach ihme widerfhire. Hab doch entlichen, vff gefallen üwer gnaden, so vill mit ermeltem meister gehandlet, das er fhür alle vnd gantze

cur, spys, trank, vnd was er ihme zethun schuldig werde syn, bis er gesunt gemacht oder aber stärbe in einer summa 70 Rychsthaler nammen wölle, wyter han ich ihne nit abbrächen können. Deßen ich us schuldiger pflicht üwer gnaden kurtzlichen berichten wöllen: bitten hierby v. Gn. wölle wo müglich ouch helffen das villgedachter meier wieder restauriert vnd andere hiedurch viller gefharen vnd sorgen befriet werden.

thun schliesslichen v. Gn. gotts almacht vnd schirm, mich aber in gn. gunst förter vnderthänist befälchen. gäben zu Melchnauw 19. Feb. 1641.

V. D. vnd Hoch. vnderthäniger Jacob Langhans
predicant zu Melchnauw.

Es begärt der meister vff das förderlichst von v. D. antwort.

Staatsarchiv Bern.
Manual der teütschen Venner Cammer.
Nr. 10. S. 215. Sitzg. v. 22. Feb. 1641:

Jacob Meyer: Der Ellende, verwirte, vnd wahnsinnige Jacob Meyer, soll Mr. Hansen Steineren (!) dem Schärer zuo großen Dietwyl in syn Cur geschickt werden alß welcher denselben vmb 70 Rychsthaler anzunemmen, vnd mit der Hilff Gottes zu curieren sich anerpotten: ich soll deßen den Hrn. Hoof Meister zuo Küngsvelden, wie zugleich auch den Hern Jacob Langhansen, Predicanth zu Melchnauw durch Schryben berichten, vnd dem Hern Hoof Meister befelchen, daß er Vor anzogeen Meyer uff die Zeit so der Arzet Ihme ernamsen wirt, demselben gewahrsamlich zuofürhren laßen, vnd Ihne nach verrichteter Cur, vmb die gesagten 70 Rychsthaler vernuegen vnd bezahlen, vnd Ihr Gn. sölches gepürendt anrechnen sölle.

Ussgeben an d. [Pfen(n)i(n)gen].*

Uss befellch myner g. hh. Seckelmeister unndt Venneren ist Jacob Meyer, so ein zyth lang ann Banden, allhie uf ge-

* Diese Notiz aus den Rechnungen von Königsfelden 1640/41 (Herbst 1641) verdanke ich der Freundlichkeit von Herrn Dr. Herzog, Staatsarchivar in Aarau.

halten, einem gwüssen meister zu Grossen Diettwyl übergäben worden, ist sammpt syner geforderten Belohnung, unnd allen umbcosten ussgeben ann d.

II C. LXXXXV ℔ (= 295 ℔).

Briefwechsel zwischen Bern und Zürich wegen eines Spezialisten für Geisteskranke.

Miss Y 1005 und R. M. 295/283 und Fluri, Berner Taschenbuch 1898/185.

Brief von Bern an Zürich.

1546 (8. März).

„Es ist diser tagen ein artzet gan Solothurn kommen, der hat sich hören lassen, wie er by üch gsin und alle üwere touben lüt, so ir in üweren toubhüßlinen enthallten, widerpracht und ernert habe, das sy wider zu jren sinnen kommen und also üwere toubhüßli gelärt habe. So wir nun derselbigen armen sinnlosen lüten vyl haben, denen wir gern wellten lassen hellfen, langt an üch unser gantz fründlich pitt, uns by disem harumb allein gesandten löuffers potten, ob dem, wie obgedachter artzet fürgeben hatt, allso sye, ze berichten und wie er mit jnen umbgangen und ob es ein bstand habe.

Staatsarchiv Zürich.
(B. IV. 16, S. 30 f).

*Entwurf eines Briefes von Zürich an Bern, dat. Mittwoch, den 10. März 1546.**

Unser fruntlich, willig Dienst etc. . . . Wir habent uwer schryben, einen Arzat, so bi uns all unser touben lüth inn unsern toub hüslinen wider bracht und ernert haben solte betreffend, mit angehänkter begär, üch by harumb allein gesandten botten sines handels zu berichten, alles inhalts verstanden. Und daruf inn unserm spital der sach flissig nachfrag gehept und dise anzeigung funden: das einer von Härtenstein, so etwas zits by uns gewesen, einen touben mäntschen, genant der Negeli für hand genomen und demselben mit ad-erlassen und siner kunst sin toubsucht etwas gestillet,

* Die Mitteilung dieses Schreibens verdanke ich der Freundlichkeit von Herrn Nabholz, I. Archivar des Staatsarchivs Zürich.

das sin sach (wo er sich wegen trinkens ordenlich hielte) gut wäre und sich mit zuehörung götlichs worts (dem er gantz widrig gewesen) gehorsamklich erzeigt und beweyst. Darumb bemelter Härtenstein in zimlikeit belonet worden. Zu dem ist uns fürkomen, das er einen armen knaben inn unser statt, so sich der toube angenomen, mit gotes hilff und siner artznyg widerumb geholffen habe. Ob aber dise toubsucht us armuot ald sonst harkome, mag man nit wüssen. Diss sind die touben lüth, so gedachter von Härtenstein bi uns geartznet hatt und könen weder inn unserm spital, noch anderswo witer nit erfaren. Dann als er von uns abgescheiden und eins abscheids begert, zuo üweren und unseren lieben eidgenossen von solothurn, habend wir ihm den in zimlikeit obgemelter personen bald verlangen lassen. Sunst wüssen wir von dheinem frembden artzet bi uns nützit ob es nu bemelter von Härtenstein oder ein anderer bi üch sige, mogen ihr hiebi wol vermerken. Das wollten wir üch uff üwer früntlich ansuochen gutenklich mitteylen. . . .

☞ **Auch die kleinste Mitteilung** über Funde, Ausgrabungen, Restaurationen, Tagebuchaufzeichnungen aus frühern Zeiten, Anekdoten etc., bernische Geschichte, Kunst und Altertumskunde betreffend, **ist** der Redaktion stets **sehr willkommen.** ☜